©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Das Birkhuhn *Lyrurus tetrix* L. in der Rhön

Von **Gerhard Berg-Schlosser**

Im Rahmen eines geplanten Ergänzungsbandes zu Gebhardt-Sunkel (1954) „Die Vögel Hessens", an dem ich seit einigen Jahren arbeite, habe ich auch Erhebungen über das Birkwild in der Rhön angestellt. Das dortige Vorkommen ist noch das einzige in Hessen. Die noch bei Gebhardt-Sunkel (1954) angegebenen unbedeutenden Vorkommen in anderen Landesteilen (in den hessischen Kreisen Waldeck, Hersfeld und Gelnhausen sowie anderenorts) sind inzwischen erloschen, wie dies aus einer durchgeführten Bestandsaufnahme an Tetraonen für Hessen durch Popp 1963 und aus der Befragung anderer Gewährsleute hervorgeht. Große Bestandseinbußen und schließlich beginnendes völliges Verschwinden zeichnen sich schon Anfang dieses Jahrhunderts vielerorts in Hessen ab. Die letzten gesicherten nichtrhönischen Vorkommen datieren aus den 30er Jahren, mit letzten verstreuten Nachweisen an wenigen Plätzen etwa bis 1950.

Wenn man also über den gegenwärtigen Status des B. in der Rhön etwas aussagen will, so muß man davon ausgehen, dieses Vorkommen als Gesamtpopulation zu sehen, unabhängig von der politischen Grenzziehung und der Tatsache, daß *tetrix* im bayerischen Teil dieses Gebietes, zahlenmäßig erheblich überwiegt. Im hessischen Teil ist es vor allem das Rote Moor und seine Randgebiete, die das Birkhuhn noch heute beherbergen, wobei nach Aussagen verschiedener Gewährsleute (Heider, Popp, Müller, Rossmässler u. a.) der dortige Bestand auf 20—30 Expl. — also ♂♂ + ♀♀ — insgesamt zu beziffern ist.

Einzelne Stücke verstreichen bis nach Wüstensachsen, Seiferts, Oberhausen und Reulbach, und Müller beobachtete im letzten Jahr 4 balzende Hähne sogar in unmittelbarer Nähe der Wasserkuppe. Dieses Wildhuhn legt zwischen Balzplatz-, Schlaf- und Äsungsrevier oft weite Strecken zurück und so ergibt sich aus der geographischen Nachbarschaft der beiden Verbreitungszentren Rotes Moor in Hessen und Schwarzes Moor und Umgebung auf der bayerischen Seite fast von selbst die sicher begründete Vorstellung, daß zwischen diesen Schwerpunkten ein reger Austausch besteht, der sich besonders auch in populationsdynamischer Hinsicht auswirken dürfte. — Hier nur den hessischen oder den bayerischen Anteil gesondert zu behandeln, hieße ein künstliche Trennung herbeiführen. Der Gesamtbestand des B. in der Rhön dürfte nach weitgehend übereinstimmenden Aussagen von Müller, Popp, Heider, Soop u. a. auf etwa 80—90 Hähne und

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.orn-ges-bayern.de

etwa 80—100 Hennen zu beziffern sein. Das Vorkommen verteilt sich auf die Kreise Mellrichstadt und Neustadt in Bayern und den hessischen Landkreis Fulda. — Popp bemerkte hierzu, daß sich das Birkhuhn zwar ganzjährig in Hessen aufhält, daß es aber zur Balz weitgehend in die bayerischen Teile der Rhön abwandert. — Er macht hierfür u. a. auch die Abtorfung des Roten Moores und die sich hieraus ergebende Beunruhigung für diese Erscheinung verantwortlich.

Von J. Meissner, Reg. Jagdberater aus Bad Neustadt, der im April 1966 eine Bestandserhebung des B. in der Rhön im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten durchgeführt hat, erhielt ich folgende Angaben, die ich nachstehend im Wortlaut wiedergebe:

„Mitte Oktober 1965 kam es ca. 8 Tage lang um den neuerrichteten Sender Heidelstein/Rhön zu einer Birkwildkonzentration von etwa 150 Exemplaren. Die Hähne benahmen sich wie toll und waren in voller Hochbalz, wie sie sonst nur im Frühjahr zu beobachten ist. Die Kunde von dieser auffallenden Beobachtung drang bis nach München vor und veranlaßte, daß das Bayerische Staatsministerium den Jagdreferenten Herrn Direktor Günder und Professor Brüggemann, Direktor des Institutes für Tierpsychologie an der Universität München, und noch einige weitere Herren in die Rhön entsandte. Man war zunächst der Meinung, daß es sich um eine B.-Zuwanderung aus nordischen Ländern handele. — Nach den nun von mir in der gesamten bayrischen Rhön gemachten Erhebungen (von Fladungen bis Bischofsheim) kamen wir zu der Überzeugung, daß es sich um B. aus den oben genannten Gebieten handelt und diese einmalige Birkwildkonzentration um den Sender Heidelstein, der um diese Zeit seine Ausstrahlung begann, in irgendwelchem Zusammenhang steht.“ —

Ich versage es mir bewußt und fühle mich auch nicht autorisiert, hierzu Stellung zu nehmen, die doch weitgehend spekulativer Natur sein müßte.

Der junge Fuldaer Ornithologe Fr. Müller befaßte sich seit 2 bis 3 Jahren sehr intensiv mit der Ethologie vor allem des Auerhuhns aber auch des Birkhuhns im Rahmen einer Dissertationsarbeit. Seine Studien hat er dabei im wesentlichen in der Rhön gemacht und darf daher auch als besonderer Kenner der örtlichen Verhältnisse gelten.

Zu der Mitteilung von Meissner gibt er folgende Anmerkungen: „Die Tatsache der außergewöhnlichen heftigen Herbstbalz im Oktober 1965 ist gar nicht so einmalig und ist wohl nur wegen der großen Zahl der beteiligten Vögel so aufgefallen.“

Er kennt intensive Herbstbalz auch aus allen anderen Jahren, seitdem er entsprechende Erhebungen anstellte. — Gerade im Herbst 1965 herrschte in der Rhön außergewöhnlich langanhaltendes, schönes Wetter, was die Herbstbalz in positiver Weise stimuliert hat. Diese Erscheinung entspricht auch dem gleichen Verhalten des Auerhuhns.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die Herbstbalz ist bei beiden Arten sowohl in der Jägerschaft als auch in Ornithologenkreisen sehr viel weniger bekannt. Müller kommt zu dem Schluß, daß bei dieser Konzentration des B. um den Heidelstein im Oktober 1965 nur einheimische Tiere beteiligt waren.

Von dem Revierförster i. R. A. Soop aus Hausen, der das Birkwildrevier des Schwarzen Moores und der Umgebung seit über 40 Jahren betreut hat, als Nachfolger seines Vaters Max Soop und des Großvaters Fridolin Soop, konnte ich, wie ich glaube, wertvolle und authentische Angaben über den gegenwärtigen Stand des B. als auch zuverlässige Angaben über die Bestandsentwicklung in historischer Sicht aus den zurückliegenden 100 Jahren erhalten. Ich habe dabei Unterlagen eingesehen, die besagen, daß F. Soop 1859 bei der Balz in den 3 Mooren (Schwarzes Moor, Großes Moor und Kleines Moor) über 100 Hähne zählte.

Nach Angaben des Vaters Max Soop hat um 1910 starker Abschuß vornehmlich durch Coburger Jäger, stattgefunden. In den 20er Jahren sei ein weiterer Rückgang vor allem durch starkes Auftreten von Raubwild, besonders auch des Dachses zu beobachten gewesen. Nach Soop bis zu einem Tiefstand von ca. 5 Hähnen im Schwarzen Moor. Die Aufforstung im Gebiet um das Schwarze Moor, Heidelstein und Münzkopf durch den Arbeitsdienst ab 1935 bis 1942 hat sich nach Soop eindeutig bestandsfördernd ausgewirkt durch hierdurch bedingte Verbesserung des Nahrungsbiotops — Preiselbeere *(Vaccinium vitis-idea),* Moosbeere *(Vaccinium oxycoccus)* Krähenbeere *(Empetrum nigrum)* und Scheidigem Wollgras *(Eriophorum vaginatum)* waren und sind noch reichlich vorhanden.

Die Anpflanzung von Grau-Erle *(Alnus incana),* Birke *(Betula pubescens),* Eberesche *(Sorbus aucuparia),* Fichte *(Picea excelsa)* und Latschenkiefer *(Pinus mugo)* haben die Nahrungsgrundlage für das Birkhuhn weiterhin verbessert.

Am Ende des zweiten Weltkrieges nahm das Raubwild stark zu, was Bestandsverringerung des Birkhuhns zur Folge hatte, bis sich die Jagdverhältnisse wieder normalisierten. Soop schätzt den derzeitigen Bestand im gesamten Gebiet der Bayrischen Rhön — geographisch in etwa gekennzeichnet mit den Gemeinden Fladungen, Hausen, Roth des Kreises Mellrichstadt und den Gemeinden Oberelsbach, Ginolfs bis Bischofsheim (Kreis Neustadt) auf etwa 100 Hähne bei einer Gesamtpopulation von etwa 150—180 Exemplaren, die Popp und Müller u. a. ermittelt haben.

In diesem Zusammenhang sei die Bemerkung erlaubt, daß Zählungen zum Zwecke der Bestandsaufnahme nur dann befriedigende und überzeugende Ergebnisse erbringen, wenn ein mit den örtlichen Verhältnissen und dem Birkwild vertrauter, zahlenmäßig ausreichender Personenkreis g l e i c h z e i t i g seine Erhebungen durchführt. Eine sonst mögliche wesentliche Fehlerquelle, die aus dem oft

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

weiten Verstreichen des Birkhuhns resultieren kann, läßt sich somit begrenzen. Der Idealfall wäre durch Einsatz von Sprechfunkgeräten gegeben.

An biologischen Daten ist bemerkenswert, daß vor der Aufforstung seit 1935 die Hauptbalzplätze in den Mooren selbst und an ihrem Saum lagen. — Inzwischen hat eine fast völlige Verlagerung auf die größeren freien Matten außerhalb der eigentlichen Moore stattgefunden.

Selbst in strengen Wintern wie 1962/63 überwintert hier der größere Teil der Tiere und waren keine merkbaren Bestandseinbußen zu erkennen. Die Tiere rotten sich dann oft zusammen und so konnten im Winter 1964/65 bei Oberelsbach gleichzeitig ca. 100 Stück Birkwild beobachtet werden (A. Soop). Im Februar 1966 hat der derzeitige Jagdpächter (Friedrich Soop) 50 ♂♂ und 15 ♀♀ im Schwarzen Moor gezählt.

Die Balzeinstände finden sich heute links und rechts der inzwischen gebauten Hochrhönstraße, die dieses Gebiet nun auch für den Autofahrer erschlossen hat.

Die fast zwangsläufige Folge ist eine starke Beunruhigung des Reviers, die zu Befürchtungen Anlaß gibt.

Insgesamt und zusammengefaßt darf man feststellen, daß das Birkwildvorkommen in der Rhön wohl nicht zuletzt durch geeignete Hegemaßnahmen noch eine erfreuliche Höhe aufweist. Meines Wissens handelt es sich hier um das zahlenmäßig bedeutendste geschlossene Vorkommen in deutschen Mittelgebirgen überhaupt.

Nur Schutzmaßnahmen und Vorsorgen, die auch landschaftsbiologische Aspekte miteinbeziehen, werden es vielleicht verhindern können, daß das Birkhuhn wie an schon vielen anderen Plätzen Deutschlands verschwindet.

Schrifttum

Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt/Main.

Niethammer, G. H. Kramer, G. H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Frankfurt/Main.

Wüst, W. (1962): Prodromus einer „Avifauna Bayerns". Anz. Orn. Ges. Bayern **6**, 305.

Anschrift des Verfassers:
Dr. G. Berg-Schlosser, 632 Alsfeld/Hessen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 7_SH

Autor(en)/Author(s): Berg-Schlosser Gerhard

Artikel/Article: Das Birkhuhn Lyrurus tetrix L. in der Rhön 671-674